

«Ich habe ein Wasser-Gen zu viel»

Nach Mulhouse, Rheinfelden oder Kleinhüningen? René Didden fühlt sich mit seinem «Rhytaxi» auf dem Rhein voll im Element

Wer bei René Didden in ein «Rhytaxi» steigt, darf sich auf eine abwechslungsreiche, spektakuläre Fahrt über den Rhein gefasst machen. Der Unternehmer bekam seine Liebe zum Wasser in die Wiege gelegt.

VON TARA HILL

Noch schaukelt das kleine Boot friedlich im Rheinhafen beim Basler Dreiländereck. Doch schon bald wird das sichere Ufer nur noch in der Ferne zu sehen sein, während Wellen die Passagiere umspülen. Angst vor dem Ausflug mit dem Schiff braucht aber keiner zu haben: Denn spätestens, wenn René Didden die Ärmel hochkrempelt, um den Gästen mit festem Händedruck aufs Rhytaxi zu helfen, weiss man, dass hier einer in seinem Element ist – Schliesslich prangt auf seinem Unterarm ein grosses Anker-Tattoo. «Ich habe eben ein Wasser-Gen zu viel», sagt der 45-Jährige über sich selber und lacht dabei herzhaft.

Die Leidenschaft für das kühle Nass liegt bei Didden in der Familie: Der Grossvater fuhr bereits auf einem Dampfschiff über die Wellen, sein Vater war sodann als Kapitän mit einem Rheinfrachter unterwegs, und aus diesem Grund verbrachte auch der kleine René seine ersten Lebensjahre auf dem Rhein, immer unterwegs zwischen Basel und Rotterdam.

ERWACHSEN GEWORDEN, blieb die Schifffahrt ein «liebes, aber teures Hobby» – denn während René Didden als PC-Profi an Flugsimulatoren bastelte oder als Chauffeur Reisebusse lenkte, kehrte er doch immer wieder auf seinen Rhein zurück. «Ich hatte immer die Idee im Hinterkopf, Leute herumzukutschieren, aber für lange Zeit hat sich diese Vorstellung nicht konkretisiert», erinnert sich Didden. Erst als er im Sommer 2001 ein vom Militär gebautes Fährboot übernehmen konnte, machte Didden Nägel mit Köpfen: Im Dezember 2003 gründete er die Rhytaxi Basel GmbH.

«Im ersten Halbjahr hatten wir schätzungsweise vielleicht zehn Fahrten. Aber durch die gute Mundpropaganda wurden wir schnell immer erfolgreicher», erzählt der «Rhytaxi»-Unternehmer. Als er vor drei Jahren das Holzschiff durch moderne Boote zu ersetzen begann – in Kürze taufte Miriam Blocher vom Läcklerli Huus das dritte Schiff seiner Flotte – liess der Durchbruch nicht mehr lange auf sich warten. Dabei kam dem sympathischen Querdenker sein Unternehmertum zustatten: «Ich habe gemerkt, dass man sich gut vernetzen und den Leuten etwas bieten muss. Darum habe ich angefangen, spezielle Apéro-Fahrten und im Winter auch mal einen Fondue-Plausch auf dem Rhein anzubieten.» Eine Konkurrenz zur Personenschiff-



René Didden fühlt sich auf dem Rhein und in seinem Taxi ganz im Element.

fahrt oder dem Fähri-Maa bestehe aber nicht: «Wir haben ja alle das Herz auf dem Wasser. Das schweisst zusammen.»

MITTLERWEILE ARBEITET DIDDEN eng mit Basel Tourismus zusammen und bietet, wie zum Beispiel zuletzt während der Baselworld, einen Shuttle-Dienst für die Gäste der Hotelschiffe an. Meistens geleitet er seine Gäste aber in gemütlichem Tempo durch die Stadt und übernimmt dabei auch die Rolle des Fremdenführers, der über historische Bauten und die Entwicklung des Hafens Bescheid weiss und darüber Auskunft gibt. Doch am allerliebsten fährt er mit seinen Rhytaxi-Gästen über den renaturierten Canal D' Huningue bis an den Stadtrand von Mulhouse.

«Der Kontrast zwischen der Flora und Fauna im Elsass und dem Industriehafen von Mulhouse ist einfach gewaltig», schwärmt René Didden. Bei solchen Fahrten könne er alles hinter sich lassen, im Sommer in der Sonne baden oder dann im Herbst die aufziehenden Nebelschwaden betrachten: «Das ist mein Leben, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht – und so habe ich immer gute Laune», schwärmt er.

STOLZ ERKLÄRT DER UNTERNEHMER, dass ihm trotz der ungewohnten Wassernähe auf dem kleinen Boot in den sieben Jahren noch nie jemand über Bord gegangen sei, sondern dass bisher noch jeder Passagier das Rhytaxi mit einem Lächeln verlassen habe. «Aus diesem Grund mache ich auch sicher

weiter, solange ich noch auf allen Vieren aufs Schiff klettern kann», sagt Didden.

Um die vielen Anfragen zu bewältigen, hat er mittlerweile fünf Teilzeitmitarbeiter. Allzu sehr wachsen soll das Unternehmen aber nicht: «Es soll alles überschaubar bleiben.» Einzig die Buchhaltung übergibt er als «notwendiges Übel» nun an eine Sekretärin. «Damit ich keine Ringe mehr unter den Augen habe.» Auf das Verständnis seiner Familie kann Didden hingegen zählen: Sein 15-jähriger Sohn Michel ist ebenfalls eine Wasserratte, und seine Frau führt am «Hafebeggli 1» einen Imbiss, in der sie ihre Männer jederzeit verpflegen kann.

www.rhytaxi-basel.ch
Bordhandy: 078 796 98 99

Sonntag bz

Basellandschaftliche Zeitung AG,
Schützenstrasse 2–6, 4410 Liestal
Tel. 061 927 26 00, Fax 061 921 22 68
E-Mail info@bz-ag.ch

Verleger: Mathis Lüdin.

Verlag Basellandschaftliche Zeitung:
Verlagsleiterin: Sabine Galindo.

Redaktion Basellandschaftliche Zeitung:
Chefredaktor: Thomas Dähler (td). Stellv. Chefredaktor: Markus Vogt (mv). Blattmacher: Bojan Stula (bos). – Dienstredaktion: Alexander Jegge (alj/Leitung). – Baselland: Philip Meyer (mey/Leitung), Reto Ankin (ra), Daniel Ballmer (db), Jürg Gohl (jg), Birgit Günter (big), Daniel Haller (dh), Patrick Moser (pm), Alessandra Paone (ale). – Dorneck-Thierstein: Walter Brunner (bru), Hans-Martin Jermann (haj). – Basel-Stadt: Markus Vogt (mv/Leitung), Pierre A. Minck (pam), Martin R. Schütz (mrs), Loris Vernarelli (lv), David Weber (daw). – Sport: Bojan Stula (bos), Simon Tschopp (stz), Fabian Kern (ker), William Kong (wko). – Kultur: Christian Fluri (flu), Alexander Jegge (alj). – Leserbrief/Beilagen: Jean-Marc Pache (jmp). – Fotografien: Nicole Nars-Zimmer (niz).

Redaktion «Sonntag»:
Chefredaktor: Patrik Müller. Stellv. Chefredaktor: Arthur Rutishauser. Bundeshauser: Othmar von Matt, David Sieber, Florence Vuichard. Nachrichten: Claudia Marinka, Katia Murmann, Nadja Pastega, Flurina Valsecchi. Wirtschaft: Yves Carpy, Peter Burkhardt, Nicole Kircher. Gesellschaft: Sacha Ercolani, Kurt-Emil Merki. AD: Sarah Loffredo, Marius Vogelmann. Stellenmarkt-Auftakt: Karin Köfler, Regelmässige Mitarbeiter: Daniel Kälin, Sarah Fasolin, Lukas Hässig.

Abonnentenservice:
Basellandschaftliche Zeitung AG
Schützenstrasse 2–6, 4410 Liestal
Tel. 061 927 26 01, Fax 061 927 26 04
E-Mail aboservice@bz-ag.ch

Vertrieb:
Prevag Basel, Telefon 061 639 12 14

Inserate:
Publicitas AG, Bahnhofstrasse 3,
Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 926 96 20;
Fax 061 926 96 25; E-Mail liesta@publicitas.ch –
Publicitas AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau,
Telefon 062 838 08 08, Fax 062 838 08 38,
E-Mail: mz@publicitas.ch

BLA-BLA-BLASSEN



Oder steckt sie hinter Panzer-glas? Nur wegen ihr bin ich nach Basel gekommen.



Vielleicht zeigen Sie mir nächstes Jahr, die Baslerbieter Regierung.

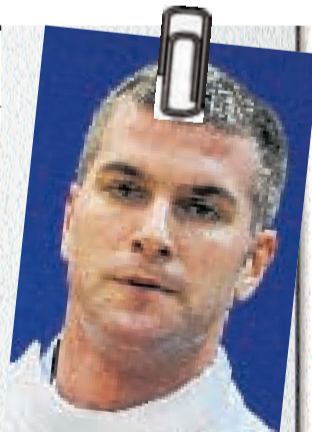
Bundesrätin **Doris Leuthard** wollte sich an der Uhren- und Schmuckmesse bei **René Kamm** gerne nach abwesenden Regierungen erkundigen, bemerkte aber deren Fehlen erst gar nicht.

WENN ICH KÖNIG DES BASELBIETS WÄRE

«Eine Pianobar in jedem Krankenhaus»

Als König von Basel würde ich an erster Stelle einmal dafür sorgen, dass in der ganzen Stadt Basel ausreichend Turnhallen vorhanden sind. Immer nur werden bei uns Bürogebäude und Shoppingcenters gebaut. Als Herrscher über Basel würde ich Sportcenters bauen, denn heute existiert leider ein akuter Platzmangel. Denn bei einer besseren Infrastruktur, also mehr modernen Hallen, würden bestimmt auch mehr Kinder turnen gehen. Heute aber sind Schulkinder oft unmotiviert, hängen rum. Viele Leute bewegen sich sehr viel, andere dafür überhaupt nicht, wie ich als Sportstudent aus eigener Erfahrung weiss. Es fehlt hier das gesunde Mittelmaß.

Wenn sie aber von klein auf zu Bewegung angehalten würden, gäbe es nicht so zahlreiche Bewegungsmuffel. Deshalb würde ich als König den Schulsport vermehrt fördern. So sollen an allen Schulen nicht nur drei, sondern vier Stunden pro Woche Turnunterricht im Stundenplan stehen. Und in den Primarschulen sollten nur noch ausgebildete Sportlehrer zum Einsatz kommen. Natürlich würde ich als König dafür sorgen, dass der Fechtsport ausgebaut wird. Aber nicht nur: Auch weitere Randsportarten wie Inline-Skating und Wasserball gehören gefördert. Ausserdem gibt es in Basel viele gute Sportler, die kaum wahrgenommen werden. Denn nur immer ist die Rede vom FC Basel. Zudem würde König Beni der Erste ganz allgemein mehr Toleranz befahlen. Gerade Leute, die im Zentrum der Stadt wohnen, müssen in Kauf nehmen, dass dort viele Veranstaltungen stattfinden, die anderen Leuten viel Freude bereiten. Dass es dabei auch einmal etwas lärmig zugeht, liegt doch auf der Hand. (AHL)



Benjamin Steffen, 26, Fechter

Der Basler Benjamin Steffen ist Schweizer Spitzfechter. Er wurde 2004 mit der Schweizer Mannschaft Europameister, zudem ist Steffen dreifacher Schweizer Einzelmeister, verpasste 2008 aber die Olympiaqualifikation. Er ist Trainingspartner von Olympiasieger Marcel Fischer.